

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1905**

81 (5.4.1905)

# Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich M. 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.50 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:  
Luitpoldstraße 24.  
Telefon: Nr. 128. — Postbelegungsliste: Nr. 8144.  
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.  
Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: die einspaltige, keine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/7 Uhr.

Nr. 81.

Karlsruhe, Mittwoch den 5. April 1905.

25. Jahrgang.

## Der Jahresbericht der bad. fabrikinspektion vom Jahre 1904.

Karlsruhe, 5. April.

VI.

In seinem vorjährigen Bericht hat der Leiter der badischen Fabrikinspektion angekündigt, daß er sich in nächster Zeit eingehend über die Organisationen der Arbeiter äußern werde. Man war auf das Urteil des Herrn Dr. Wittmann über die Arbeiterorganisationen um so mehr gespannt, als sein Vorgänger im Amte bekanntermaßen sich jeweils ausführlich mit diesem Thema in seinen Berichten beschäftigt und den Gewerkschaften eine in jeder Beziehung objektive wohlwollende Beurteilung hat angedeihen lassen. Die Urteile über den wirtschaftlichen und kulturellen Wert der gewerkschaftlichen Organisationen haben dem verstorbenen ersten Leiter der badischen Fabrikinspektion herben Tadel seitens derjenigen Arbeitgeber eingetragen, die auf die Organisationen der Arbeiter schlecht zu sprechen sind. Im badischen Landtag wurde seinerzeit sogar der Vorwurf erhoben, die Berichte der badischen Fabrikinspektion seien Agitationsbroschüren für die Sozialdemokratie. Dr. Wittmann hat sich durch diese Angriffe in keiner Weise beeinflussen lassen. Das hat ihm die Arbeiterschaft sehr hoch angedeutet. Es ist eines der schönsten Ruhmesblätter in der Geschichte der badischen Fabrikinspektion, daß sie von allem Anfang an die Organisationen der Arbeiter ihrer Bedeutung entsprechend beurteilt und beachtet hat. Auch der gegenwärtige Leiter dieser Institution, Herr Dr. Wittmann, ist den Gewerkschaften durchaus wohlwollend gesinnt. Er begrüßt das gemeinschaftliche Vorgehen der verschiedenen Organisationen bei den Lohn- und sonstigen gewerkschaftlichen Streitigkeiten, bedauert aber auch zugleich den Konfliktkampf unter den Arbeiterorganisationen, der nicht selten den Schein kleinlichen Gebührens annehme. Das ist zuzugabe. Auf welcher Seite die größere Schuld liegt, soll hier nicht untersucht werden, es genügt, daß jenseit der „christlichen“ Arbeiterorganisationen sich von der Konfliktfähigkeit der Arbeiter emancipieren, um so leichter die Verständigung unter den Arbeitern selbst möglich ist. Das Beispiel, welches die Vergewaltigungsorganisationen gegeben haben, wird sicher seine guten Früchte tragen.

Die Erstarkung der Gewerkschaften trägt sehr wesentlich dazu bei, daß aussichtslosere Lohnkämpfe vermieden werden. Je größer eine Gewerkschaft ist, um so geringer wird die Gefahr, sich in Streitigkeiten einzulassen, die nach Lage der Verhältnisse für die Arbeiter unglücklich verlaufen. Mit Recht hebt der Bericht hervor, daß zumal dann, wenn es sich um Prinzipialfragen handelt, Kämpfe im großen nur zum Auszug gebracht werden können, wenn die Organisationen über die entsprechenden Machtmittel verfügen. Zu diesen Prinzipialfragen gehören die Tarifabmachungen, deren Nutzen sowohl für den Arbeiter wie für den Arbeitgeber immer mehr anerkannt wird. Tarife werden die Arbeitgeber nur mit starken Organisationen abschließen. In vielen Gewerben müssen erst heftige und kostspielige Kämpfe durchgeföhrt werden, bis das Prinzip der tariflichen Vereinbarung über die Lohn- und Arbeitsbedingungen Anerkennung findet.

Wenn der Bericht nachdrücklich davor warnt,

die tariflichen Abmachungen während der Vertragszeit zu durchbrechen, so kann dem nur zugestimmt werden. Verträge müssen gehalten werden, sonst sind sie zwecklos. Wo man mit dem Abschluß solcher Verträge zugleich ein aus Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammengesetztes Schiedsgericht einsetzt, werden etwa zutretende Differenzen in den meisten Fällen leicht beigelegt werden können. Wohlwollende Vorbeugung für Tarifabmachungen ist eine starke Organisation. Sie allein bringt auch für die beiderseitige loyale Einhaltung der getroffenen Vereinbarungen.

Wenn der Bericht hervorhebt, daß die Organisationsbestrebungen der Arbeiter nur noch vereinzelten Widerstand bei den Arbeitgebern finden, so scheint uns eine solche Auffassung doch entschieden als viel zu optimistisch. Daß gar nur ein einziger Betrieb von Bedeutung in Baden existiere, der an dem Grundsatz festhalte, keine organisierten Arbeiter zu beschäftigen, zeigt von mangelhafter Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse. Solcher Betriebe gibt es leider noch überall. Bedauerlich ist es vor allem, daß seitens des Staates und der Gemeindeverwaltungen den Arbeiterorganisationen nicht diejenige Anerkennung zu teil wird, die sie verdienen. Der Staat diktiert einfach die Arbeitsbedingungen, ohne die Arbeiter bzw. ihre Organisationen mit zur Regelung des gegenseitigen Verhältnisses beizuziehen. Die städt. Verwaltung in Karlsruhe steht den selbstständigen Organisationen der städt. Arbeiter mit ausgesprochenem Mißtrauen gegenüber. Man möchte hier noch gar zu gern nach dem patriarchalischen Prinzip die Arbeits-Verhältnisse „regeln“. Seitens der karlsruher Stadtverwaltung wurden sogar Konkurrenz-Organisationen gegen die von den Arbeitern selbst gegründeten ins Leben gerufen. Diese mit städtischen Mitteln subventionierten „Arbeiterorganisationen“ haben praktisch nicht die geringste Bedeutung. Sie sind lediglich zu dem Zwecke gegründet, die Arbeiter in ein größeres Abhängigkeitsverhältnis zu bringen und die Inflation ihrer selbständigen Organisationen lahm zu legen. Gegen diese Sorte „Arbeiterfreundlichkeit“, die ganz nach dem in dem Rezept praktiziert wird, kann nicht nachdrücklich genug protestiert werden. Sie stößt sich auf eine durchaus rückständige Überlebte Auffassung über das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die Stadtverwaltung in Karlsruhe hat allen Grund, sich das zu Gemüte zu führen, was der diesjährige Bericht der Fabrikinspektion Seite 71 schreibt. Es heißt da:

„In größeren Städten und Industriezentren würden Versuche, der Organisation der Arbeiter entgegenzuwirken, heutigen Tages nicht einmal vorübergehende Erfolge haben. Der natürliche Entwicklungsgang läßt sich durch äußere Einwirkungen nur in sehr geringem Maße beeinflussen.“

Das Klassenbewußtsein der Arbeiter wächst unaußersichtbar und immer mehr bricht sich gegen die Erkenntnis Bahn, daß nur durch gemeinsame Handlung durch gute Organisationen die Arbeiter ihre wirtschaftliche und damit auch ihre kulturelle Lage verbessern können. Die Organisationsbestrebungen machen auch auf dem Lande idiosyncrasische Fortschritte. Namentlich in den letzten Monaten sind hier nicht zu unterschätzende Erfolge erzielt worden.

Einigenmaßen eriaunt waren wir über die in jeder Beziehung mangelhafte Statistik der gewerkschaftlichen Entwicklung, die der Bericht enthält. Diese durchaus unzureichenden, äußerst spärlichen

Angaben geben nicht entfernt ein Bild über den gerade im letzten Jahre erfolgten Zuwachs an Mitgliedern bei den Gewerkschaften. Ist denn das Fabrikinspektorat so wenig über diese Dinge informiert? Die Gewerkschaftskarteile, wenigstens die der größeren Städte, geben doch ihre gedruckten Jahresberichte heraus, die dem Fabrikinspektorat jeweils zugeandt werden. Das Kapitel „Arbeiterorganisationen“ im Bericht der Fabrikinspektion würde eine sehr wesentliche und gewiß auch interessante Bereicherung erfahren, wenn man die Berichte der Arbeitersekretariate und der Gewerkschaftskarteile etwas mehr berücksichtigt hätte. So viel soziales Interesse wie die „Kochkiste“ und ähnliche Einrichtungen für die Wohlfahrt der Arbeiter verdienen doch die Arbeitersekretariate gewiß noch allemal.

Für die Fabrikinspektion und ihre Tätigkeit sind gute harte Arbeiterorganisationen von der allergrößten Bedeutung. Das hat die Fabrikinspektion schon oft genug anerkannt. Wir würden uns deshalb freuen, wenn in den künftigen Berichten dieses Kapitel etwas ausführlicher als im diesjährigen Bericht behandelt würde. So vernünftig wir vor allem eine kurze Uebersicht über die segensreiche Tätigkeit der Gewerkschaften auf dem Gebiete des Unterstützungswesens. Gar vielen dürften die großartigen Leistungen der Gewerkschaften auf diesem Gebiete noch völlig unbekannt sein. Sollte es der Fabrikinspektion an diesbezüglichen Material mangeln, so wird ihr das seitens der Gewerkschaftskarteile gewiß mit Vergnügen behändigt werden. Wir möchten hier überhaupt den Wunsch äußern, der Fabrikinspektion die Berichte der Gewerkschaftskarteile, auch wenn sie nur gedruckt sind, zugehen zu lassen, damit sie künftighin sich nicht mehr darüber beklagen kann, sie verügte nur über verhältnismäßig mangelhaftes Material über die Gewerkschaften. Im Material fehlt es wirklich nicht.

## Politische Uebersicht.

Lebensstationen der Vergesellschaftung.

Die Arbeiterkammern der preussischen Vergesellschaftung, die mit Herrn von Gehdebrandts tröstlichem Geleitwort, es werde sich aus ihr „etwas machen lassen“, in den unerschütterlichen Schöß der 23-gliedrigen Kommission verankert, wird von dort nicht sobald wieder an das Tageslicht zurückkehren. Berliner Blätter verbreiten die Meldung, daß die Kommission vor den Osterferien nur die erste Lesung beenden und die zweite Lesung erst nach den Ferien beginnen wolle. Es sei also nicht darauf zu rechnen, daß die zweite Lesung der Vorlage im Plenum vor dem 15. Mai beginnen werde. Wenn schon jetzt so gesprochen wird, so erscheint es überhaupt fraglich, ob das Gesetz noch vor den Sommerferien fertiggestellt wird, umso mehr als ja auch das Herrenhaus eine recht gründliche und liebevolle Behandlung des Gesetzes vorzubereiten scheint.

Der Mangel klarer und sachlicher Kommissionsberichte wird diesmal umso schärfer empfunden, als es sich diesmal um Dinge dreht, die noch für andere Leute als die 28 Herren von erheblichem Interesse sind. Immerhin wird soviel bekannt, daß die obligatorische Einführung von Arbeiterkammern ein heftiger Punkt der Vorlage bildet. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schließt ihren Bericht über die Montagsitzung der Kommission mit dem Satz: „Redner beider konservativer Fraktionen hoben die Bedeutung hervor, welche diese Einrichtung ohne entwerdendes Gegenstück nach der Richtung des Schutzes der Arbeitswilligen haben würde.“ Demnach scheinen die Konservativen, die allein

schon beinahe die Mehrheit haben und von Seiten des Syndikatsliberalismus freudwilliger Unterstützung sicher sind, tatsächlich die Verbesserung der Novelle durch Einfügung einiger Zuchthausparagrafen zu beschäftigen. Das würde nur ihrer bisherigen Haltung entsprechen. Erst im vorigen Jahre hat Herr von Nächstofen im Reichstag namens der konservativen Fraktion erklärt, Arbeiterkammern könnten nur dann zugeföhrt werden, wenn den Arbeitern gewisser volkswirtschaftlich wichtiger Berufe, wie z. B. den Bergarbeitern, das Recht zu streifen genommen würde. Diese Erklärung des konservativen Fraktionsredners fand damals im Reichstag keine übermäßig große Beachtung, da die Konservativen im Reichstag nicht die ausschlaggebende Partei sind; sie gewinnt aber jetzt vermehrte Bedeutung, wo das Schicksal eines sozialpolitischen Gesetzes in die Hände der konservativen und liberalen Scharfmacher gelegt ist.

Ob sich die Absichten der Konservativen diesmal zur Tat werden, darüber kann man ja noch zweierlei Meinung sein. Um nämlich die Vergesellschaftung in einem Punkte, der für die Arbeiter von entscheidender Bedeutung ist, zu verschlechtern oder gar ihre Wirkung durch ein Zuchthausgesetz zu kompensieren, dazu gehörte allerdings sehr viel Mut. Ein solches Vorgehen des Landtags würde unter den Bergarbeitern und in der ganzen arbeitenden Bevölkerung einen Sturm gegen den preussischen Landtag entfesseln, den mutwillig heraufzubehohren unsere Scharfmacher bei den gegenwärtigen Zeitläuften doch einige Bedenken haben mögen. Darum werden die konservativen Fraktionen schließlich vielleicht doch ihrem Herzen einen Stroh geben und entgegen den von ihnen bisher vertretenen Grundsätzen die Arbeiterkammern für den Bergbau passieren lassen. Selbst sie werden gut tun, sich diesmal an politischen Grindern der „Diktatur des Proletariats“ unterzuordnen, ehe sich diese ihnen in anderer Weise fühlbar macht.

An Verbesserungen des Gesetzes im Sinne der Reichstagsresolution und der Beschlüsse des Vergesellschaftungs-Delegiertentages ist unter solchen Umständen selbstverständlich nicht zu denken und verhängnisvolle Verschlechterungen werden — wenn überhaupt — nur durch einen gesteigerten Druck von außen verhindert werden können. Nicht die wohlwollende Einsicht privilegierter Gesetzgeber, sondern nur die drohende Macht des Proletariats kann es verhindern, daß das Spiel für die Arbeiter völlig verloren geht!

## Haus Baden.

Die Denunziation des „Bad. Beob.“, daß ein Lehramtskandidat sein Unterrichtsrecht mißbraucht und in der Schule atheistische Anschauungen gepredigt habe, stößt sich, wie die „Bad. Landesztg.“ berichtet, lediglich auf die Aussage einer wenig begabten Schülerin der höheren Mädchenschule, welche die Ausführungen ihres Lehrers über das Verhältnis zwischen Religion und Kultur nicht verstanden hat. Sie erzählte ihrem Vater davon und dieser wußte nichts Geringeres zu tun, als die aus dem Zusammenhang gerissenen Ausdrücke zu sammeln und das so gewonnene „Material“ einem Gefährlichen zu übergeben, der dann flugs daraus jenen famosen Artikel für den „Bad. Beob.“ fabrizierte. Die Schulbehörde hat sich bereits der Sache angenommen.

\* In den Landtagswahlen. Aus Offenburg wird uns berichtet, daß Genosse Adolph Ged auch im 31. Bezirk, Offenburg-Land, kandidiert. Für den bisher von Hofapotheker

## Arbeiter.

Roman von Alexander L. Kielland.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Kapitän C. v. Sarau.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Gut!“ erwiderte der Minister. „Sie haben recht; ich bin schon lange unzufrieden mit ihm; er fängt leider an, kindisch zu werden.“

Der Minister schlug sofort einen anderen Ton an, und als Mortensen das Kontor verließ, sprach sein bleiches aufgedunenes Gesicht:

Es lag noch ein Anflug von dem gesonnenen Triumph auf seinen Lippen, als er sich Delphin näherte und sagte: „Wollen Sie mich dem Amtmann Giorth vorstellen, Herr Bureauchef?“

„Nein,“ antwortete der Kammerherr trocken und machte sich vor dem Spiegel an seinem Waschen zu tun.

Mortensen verschluckte seine Wut und fuhr fort: „Ich sollte Ihnen dies ausdrücklich vom Minister sagen.“

Delphin zuckte die Achseln und führte Mortensen zum Amtmann.

„Herr Amtmann Giorth! Ich habe den Befehl erhalten, Kanzlist Mortensen vorzustellen.“ Damit drehte er sich um und schritt auf das Kabinett der Frau Minister zu; er suchte Blicke überall, aber sie war nirgends zu finden.

Mortensen schwor im Stillen, bittere Rache am Bureauchef zu nehmen; als er dann mit ein paar kurzen Worten erklärt hatte, wer er eigentlich sei, erhellte sich das Antlitz des Amtmanns. Dann ging das Gespräch auf die Fragen des Tages über, und der Amtmann sprach seinen Unwillen und seine Bekümmernisse über die schwierigen Zeitläufte aus.

Aber der Redakteur antwortete beruhigend: „So lange unser Land einen Beamtenstand hat wie den unsrigen —“

„Ja, auf die Prediger und die Richter können wir uns unbedingt verlassen,“ sagte der Amtmann.

indem er versuchte, eine solche Handbewegung zu machen, wie er sie beim Minister Bemnechen gesehen hatte. — „Und wenn am Staatsruder Männer stehen wie Minister Bemnechen — da ist er — welcher ein Mann! So frei und doch so impotant! Nicht wahr, Herr Amtmann, hat er nicht eine auffallende Ähnlichkeit mit Goethe?“

„Auffallend — ganz auffallend,“ murmelte der Amtmann.

Der Minister Bemnechen war durch eine kleine, mit einem Vorhang bedeckte Tür eingetreten und stand plötzlich mitten unter ihnen, ohne daß jemand sein Kommen bemerkt hätte. Er trug seine Ministeruniform mit allen seinen Sternen und Großkreuzen, den dreieckigen Hut unter dem linken Arm, die Handschuhe in der Hand.

Die rechte Hand bewegte er leicht, während er die Gruppen zu beiden Seiten begrüßte. Lächelnd, den hübschen Kopf etwas zurückgeworfen, ging er würdevollen Schritts durch die Gemächer.

Er gab einem Kollegen die Hand und flüsterte ihm einige Worte zu, die der andere mit einem zuversichtlichen Lächeln erwiderte. Rings umher wurden die Gespräche in leiserer Tone fortgeführt und alle bezielten den Minister im Auge, während sie nur scheinbar die Unterhaltung fortsetzten.

Der Großhändler Falk-Olsen, der schon vor einer Viertelstunde hätte im Sattel sein sollen, näherte sich jetzt dem Minister raschen Schrittes — nicht nachlässig wie in früherer Zeit, sondern mit einer Miene ehrerbietigen Dienstes. Der Minister neigte ihm wohlwollend sein Ohr und der Großhändler flüsterte: „Ich nehme den Schimmel!“

Der hohe Herr nicht beifällig, und wie ein Anker, der den Hof mit wichtigen Tapescheln verläßt, eilte der Großhändler durch die Salons; sein Säbel klirte und die neue Uniform strahlte in den hellen Räumen, wo der erste Mai mit seinen munteren Sonnenlicht hineinschien.

Mittlerweile setzte der Minister Bemnechen seine Runde fort, indem er jedem ein freundliches Wort sagte oder eine kleine Bestätigung gab.

„Ich habe einen Präsidenten für Ihr Komitee gefunden,“ sagte er zum Bildhauer, „es ist der Amtmann Giorth.“

„Gut! — der Herr dort drüben am Fenster?“ fragte der Minister mit einem wohlzogenen Anflug von Enttäuschung; „aber ist der Herr nicht ganz fremd in der Hausstadt?“

„Er wird hier nicht lange mehr fremd sein,“ flüsterte der Minister.

„Ach, ich verstehe,“ antwortete der andere mit schweidlichem Akzent und zog die Augenbrauen in die Höhe.

Ferner ward es ausdrücklich bemerkt, daß der Minister dem Amtmann Giorth die Hand reichte, was er sonst nur bei seinen Kollegen getan hatte; Amtmann Giorths Ernennung zum Minister an des alten Falbes Stelle erschien jetzt über allem Zweifel erhaben.

„Wir — Herr Redakteur Mortensen und ich — sprechen gerade davon, wie gut es doch ist, in diesen schweren Zeiten jedenfalls unbedingt auf den Prediger- und den Richterstand bauen zu können.“ Der Amtmann sagte das mit einem kleinen Anflug von Stolz.

„Oder mit anderen Worten,“ bemerkte der Minister, „daß die Religion und die Gerechtigkeit auf unserer Seite sind.“

„Was für ein Mann!“ seufzte der Amtmann Giorth, als der Minister weiter ging; er mußte unwillkürlich seinen Ausdruck mit dem von dem großen Mann gebrauchten vergleichen, und indem er zum Fenster hinausah, flügel er hinzu: „Ach ja, es gehört wahrhaftig viel dazu, eine solche Stellung auszufüllen.“

„Gestatten Sie mir — Herr Minister — Herr Amtmann!“ versetzte Mortensen im ehrerbietigsten Tone, „gestatten Sie mir, Sie an einen guten alten Spruch zu erinnern: wem Gott ein Amt gibt, dem wird er auch das Vermögen und die Kraft schenken, es zu verwaltens.“

„Ich danke Ihnen, Herr Redakteur, ich danke Ihnen,“ rief der Amtmann mit Wärme und ergriff die Hand des anderen: „Ja, Sie haben Recht, es muß alles von oben herab kommen.“ Und er

schlug seine Augen auf zu dem klaren, blauen Frühlingshimmel, der sich jetzt über die Dächer wölbte.

Nun ließen die Herren Assistenten Giorth und Bemnechen die Champagnerproppen knallen, worin ihr Anteil an den Begebenheiten dieses wichtigen Tages bestand. Die Gesellschaft drängte sich nach dem Speisesaal hin, wo der Minister nach und nach die vornehmsten Persönlichkeiten um das obere Ende des Tisches versammelte. Es trat eine erwartungsvolle Stille ein, als er sein Glas emporhob und begann:

„Meine Herren! Wenn ich meinen Blick über diese Versammlung schweifen lasse, so tritt mir unwillkürlich der Gedanke entgegen: was ist's, das uns alle so fest zusammenbindet? Das ist die gemeinsame Arbeit, die gemeinsame Aufgabe für unseren erhabenen Monarchen!“

Mortensen, der hinter der Gardine stand, wo er sich Aufzeichnungen machte, konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. Er mußte an die Rede denken, die er selber in demselben Saal über denselben Gegenstand, aber vor einem anderen Publikum gehalten hatte.

Die Rede des Ministers nahm aber heute einen höheren Schwung als gewöhnlich, namentlich notierte Mortensen sich genau den Schluß:

„Ja, meine Herren, es ist viel die Rede davon, daß unsere Zeit die Zeit der Arbeit sei. Aber nur gering ist die Zahl derer — ich sage es mit Bedauern — die recht verstehen, was wahre Arbeit ist, wer die wahren Arbeiter im Lande sind. Denn das ist — der Redner schaute sich um — das ist der wahre Kreis von Männern, welche die Ordnung höher halten als den Eigensinn, welche treu und gehoramt gegen die unerschütterlichen Wahrheiten, die uns die Väter in ihren Gesetzen und in ihrem frommen Glauben hinterlassen haben, sich um den Thron scharen — in der tiefen und festen Ueberzeugung, daß, was in einer Zeit voll Abfall und Auflösung einen Staat zusammenhält und starke Bande um die besten Güter der Nation schlingt, von der heiligen Person des Monarchen ausgeht und sich wieder in ihr sammelt: Meine Herren, Gott erhalte Se. Majestät den König!“ (S. f.)





**Cottbuser Hosenstoffe**  
gestreift, gute dauerhafte Qualität, per Meter  
**Mk. 6.— netto Cassa**  
empfiehlt  
**Wilh. Wolf jr.,**  
Kaiserstrasse 82 a.

**Tüchtige flotte Möbel-Schreiner**  
finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung auf seine Arbeit bei  
**M. Reutlinger & Co.,**  
Möbelfabrik am Westbahnhof.

**Ausstellungen der städt. Volksschulen.**  
Am Samstag den 8. und Sonntag den 9. April d. Js. finden Ausstellungen von Arbeiten der Schülerwerkstätten, sowie des Zeichen- und Handarbeitsunterrichts in der Gartenstr. und Gebelstraße statt und zwar:  
am 8. April von 10—5 Uhr  
am 9. April von 11—5 Uhr.  
Wir laden hiermit zu deren Besichtigung höflichst ein. Die Arbeiten der Schülerwerkstätten werden zugunsten der Ferienkolonien teilweise dem Verkaufe ausgesetzt.  
Karlsruhe den 3. April 1905. 1207.2  
Das Rektorat: G. Specht.

**Bekanntmachung.**  
Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hiermit zu einer öffentlichen Versammlung auf  
**Donnerstag den 6. April d. Js., nachmittags 3 Uhr**  
in den großen Rathssaal ergebenst eingeladen.  
**Tagesordnung:**  
1. Beratung des Gemeindehaushalts für 1905.  
2. Nachträgliche Genehmigung von Kreditüberschreitungen.  
3. Offenhaltung von Festreden.  
4. Feststellung des bei der Ruhegehaltsberechtigung maßgebenden Dienstjahrens einer Anzahl städtischer Beamter und Anstellung städtischer Beamter mit Ruhegehaltsberechtigung.  
5. Montolorentverlehr der Stadtkasse mit der Badischen Bank.  
6. Erstellung eines Verwaltungsgebäudes im Stadtpark.  
7. Erstellung eines Gebäudes für die städtische Pfandkassant an der Schwabenstraße.  
8. Veräußerung von Gelände der Beethovenstraße.  
9. Herstellung des Richard Wagner-Platzes als öffentliche Anlage.  
10. Herstellung von Strassen auf dem Schmiedischen Gelände zwischen Gartenstraße und Marzahnstraße.  
11. Erstellung eines Mittelschulgebäudes an der Götzestraße.  
12. Erstellung eines Volksschulgebäudes an der Götzestraße.  
13. Geländeüberwindung zur Durchführung der Götzestraße.  
14. Verkauf von Gelände des früheren Feldweges südlich der Eisenlohrstraße.  
15. Herstellung der Lagerstraße.  
16. Dienstverträge mit dem 1. und 2. Bürgermeister.  
Karlsruhe den 28. März 1905. 1179  
Der Oberbürgermeister:  
Der 1. Bürgermeister, Siegrist. 2. Bürgermeister, Lacher.

**Ich versichere Sie**  
gediegene  
**Herren- und Knaben-Kleider**  
kaufen Sie nirgends billiger als bei  
**L. Gretz, Karlsruhe,**  
Marienstraße 27.  
Große Auswahl. Besichtigung ohne Kaufzwang. 1266.3



**Sonntagsruhe und 8 Uhr-Ladenschluß.**  
Wir schließen ab 1. April während der Sommermonate unsere Verkaufsstellen  
**abends 8 Uhr**  
(ausgenommen Samstags)  
und öffnen Sonntags nur von 7—9 Uhr.  
Wir bitten unsere werthe Kundschaft hier von Kenntnis zu nehmen.  
Hochachtungsd  
**Pfannkuch & Co.**  
1268 G. m. b. H.  
Werderplatz 34a, (Südstadt) Telefon 460.  
Karlsruferstr. 28 am Ludwigsplatz Telefon 947.  
Kaiserstr. 82 am Markt Telefon 1694.

**Cottbuser Anzugstoffe**  
3 1/4 Mtr.  
für einen ganzen Anzug  
**Mk. 19.50 netto Cassa**  
empfiehlt  
**Wilh. Wolf jr.,**  
Kaiserstr. 82a, Eing. Lammstr.

**Alte Brauerei Keck,**  
Kaiserstr. 13  
**Morgen Donnerstag**  
Großes  
**Schlachtfest.**  
Hierzu laden ergebenst ein  
**Fr. Möhrlein.**

**Von grosser Wichtigkeit**  
Ist es, wenn man bei der Wäsche nur solche Waschlittel verwendet, die durch ihre Zusammensetzung eine rationelle und dabei durchaus schonende Wirkung gewährleisten können. Selbst das Borax- und Seifenpulver „Marke Rhemus“ kann diese Eigenschaft für sich in Anspruch nehmen, denn es ist aus den besten und reinsten Rohstoffen hergestellt; es hat einen sehr hohen Fettgehalt und besitzt außerdem den für die Wäsche so wichtigen Zusatz „Borax“ in geeignetem Maße, über welches „S. Schlichting“ in seinem „Katechismus der Wäschebehandlung“ folgendes schreibt: „Borax“ als zweifach borfaures Natrium der Chemiker vermag diese Substanz dem harten Wasser eine Eigenschaft zu erteilen, die man mit Weichmachen des Wassers bezeichnen könnte. Dieses ist dadurch befähigt, die Seife leichter zu lösen, es tritt also aus diesem Grunde eine entschiedene Ersparnis an Material sowie ein leichteres Bearbeiten der Wäsche ein, ein wohlzubehütender Umstand, denn nicht überall ist ein geeignetes weiches Wasser vorhanden.

Die hervorragendste Auswahl in  
**Herren-Hüten**  
— aller Preislagen —  
bringt das bedeutendste  
**Hutmagazin Wilh. Zeumer,**  
Kaiserstrasse 127. 1227.6



**Arbeiter - Sekretariat Pforzheim,**  
Waisenhausplatz 3.  
**Unser erster Jahresbericht**  
ist erschienen und ist derselbe für 10 Pfg. im Sekretariat und in der Expedition des „Vollstreubandes“, Brüderstraße, sowie durch die Gewerkschaftskolporture zu beziehen. 1271

**Konserven:**  
Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose von 32 Pfg. an.  
Gemüse-Erbisen 2 " " " 40 " "  
Schnittspargel 2 " " " 70 " "  
Stangenspargel 2 " " " 100 " "  
Witabellen 2 " " " 60 " "  
Sämtliche anderen  
**Gemüse- u. Früchte-Konserven**  
in größter Auswahl  
laut Spezial-Preisliste empfohlen

**Pfannkuch & Co.**  
G. m. b. H. 1268.3  
Werderplatz 34a, Telefon 1951,  
Karlsruferstr. 28, Telefon 947,  
schräg gegenüber dem Ludwigsplatz.  
Neu eröffnet:  
Kaiserstr. 82, Telefon 1694,  
Bei größeren Bestellungen Lieferung ins Haus.

**Offenburg.**  
**Geschäfts-Empfehlung.**  
Dem berechtigten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die Mitteilung, daß ich am hiesigen Orte ein  
1266.2  
**Wachgeschäft**  
für meine Herren- und Damen-Modisten, Ecke der Langenstraße eröffnet habe.  
Durch 10jährige Tätigkeit in nur soliden Geschäften sowie zuletzt bei der als sehr leistungsfähig bekannten Firma G. M. A. er habe ich in der Lage, allen Ansprüchen zu genügen.  
Wasserarten in deutschen und englischen Stoffen stehen zur Verfügung.  
Offenburg den 3. April 1905.  
**Jos. Winter.**

**In gut bürgerlichem Mittag- und Abendtisch**  
können noch einige solide Arbeiter teilnehmen.  
1261  
Rüppurrerstraße 20, Seitenbau,  
Haus 1, 1 Treppe hoch, links.  
**Büglarin**  
eine perfekte nach auswärts auf Herrenwäsche gesucht.  
1265.3  
Näheres zu erfragen Kapellenstr. 66, 2. Et. rechts.

**Färberei D. Lasch**  
Telephon 1953  
A d e n :  
28 Sophienstraße 28  
40 Ludwigsplatz 40  
50 Kaiserstr. 50  
18 Augustastr. 18  
33 Kaiserstr. 33  
68 Werderstr. 68  
empfiehlt sich für alle in das Fach der Färberei und chemischen Reinigung einschlagenden Arbeiten. Anerkannt tadellose billige Bedienung. 884.52

**Cottbuser Anzugstoffe**  
3 1/4 Mtr.  
für einen ganzen Anzug  
**Mk. 15.50 netto Cassa**  
empfiehlt  
**Wilh. Wolf jr.,**  
Tuchabteilung, Eing. Lammstr.

**Deutscher Kothlee**  
**Provençer Inzerner**  
**Weißklee**  
**Schwedischer Klee**  
**Gras-Samen**  
**Grasamen-Mischungen**  
zu Wiege-Anlagen und Garten-Rasen 1186.8  
**Saatwicken, Distribsen-**  
**Fuhrribsamen etc.**  
Lieferung zu billigsten Tagespreisen  
**Carl Weiss Nachf.,**  
Famenhandlung,  
Karlsruhe, Zähringerstraße 96.

**Bekanntmachung.**  
An der hiesigen Volksschule sind auf 1. Mai d. J. zwei Stellen für Dandarbelleis-Bezie. Hauswirtschaftslehre zu besetzen. Bewerbungen mit Darstellung des Lebenslaufes und Bildungsganges der Bewerberinnen sind unter Vorlage der Zeugnisse bis zum 10. April d. J. beim Rektorat der städtischen Volksschulen, Kreuzstraße 15, 2. St., einzureichen.  
Karlsruhe den 29. März 1905.  
Das Rektorat: G. Specht. 1188.9

**Kaffee-Geschäft**  
**Gebr. Kayser**  
empfiehlt  
während der letzten 3 Wochen vor Ostern  
**Fest-Kaffee**  
— extra feine Mischungen —  
das Pfd. zu Mk. 100  
das Pfd. zu Mk. 120  
das Pfd. zu Mk. 130  
das Pfd. zu Mk. 150  
das Pfd. zu Mk. 170

**Oster-Hasen** aus Chocolate und Marzipan zu 5, 10 und 20 Pfg.  
**Oster-Eier** aus Chocolate und Marzipan zu 5, 10 und 20 Pfg.  
**Biscuits**  
von 40 Pfennig bis Mark 2.20 per Pfund.  
**Chocoladen Bonbons**  
in grösster Auswahl.

**Filialen in Karlsruhe:**  
**Nur:** 113 Kaiserstrasse 113  
Ecke Adlerstrasse.  
229 Kaiserstrasse 229  
Ecke Hirschstrasse.

**Tafeläpfel**  
8 Pfd. 32 Pfg.  
**Neue Zwiebeln**  
1 Pfd. 13 Pfg.  
**Maltakartoffeln**  
1 Pfd. 10 Pfg.  
**Kopfsalat**  
per Stck 17 Pfg.

**Emil Bucherer**  
Zähringerstr. 21  
Telephon 392  
**Durlacher-Mlee 30**  
**Gewigstraße 10**  
**Götzestraße 35.**

**3 Schuhmacher**  
sodort gesucht bei hohem Lohn.  
Hauptstrasse 8, Durlach.

**Jüngere Damenschneider**  
finden sofortige Beschäftigung.  
1270  
Herrenstr. 17.

**Dürrer Erlenholz**  
80—80 mm dic. wird gegen Baar zu laufen gesucht.  
1118.3  
Luisenstraße 46, Seitb. 1. Et. r.

**Cottbuser Paletotstoffe**  
allerneueste Dessins in kariert, hochmodern, das Meter  
**Mk. 6.— netto Cassa**  
empfiehlt  
**Wilh. Wolf jr.,**  
Tuchabteilung, Eing. Lammstr.